

GERDA LAMPALZER: "TRANSLATION"

Ausgangspunkt für die multimediale Installation "Translation" ist die Idee, dass sich in jeder Sprache eine andere Sprache verbergen könnte. Zur Überprüfung dieser These hat Gerda Lampalzer vier nicht deutschsprachige Personen (ein Russe, eine Japanerin, ein Kolumbianer, eine Engländerin) beim Sprechen von Sätzen in ihrer Erstsprache mit der Videokamera aufgenommen. Die Künstlerin zerlegte die Gesprächsaufzeichnungen mit Hilfe eines Videoschnittprogramms in ihre kleinsten phonetischen Einheiten und setzte sie wieder neu zusammen. Aus den Silben, Einzellaute und Atempausen entstanden deutsche Texte mit völlig neuer Bedeutung, welche die vier Personen nun "sprechen". Lampalzer betont, dass sie diese neuen, poetischen Texte so konstruiert hat, dass sie "zu den jeweiligen Personen passen".

Die Künstlerin untersucht mit dieser Arbeit die körperlichen und kulturellen Voraussetzungen, die Sprechen und Hören ermöglichen. Sie fokussiert auf die technologischen Bedingungen des Sprechens, indem sie die Erzeugung von Lauten als das Material für die Edition neuer Texte vorführt. Durch die manipulierten Texte fokussiert sie die Aufmerksamkeit einerseits auf die Rolle der digitalen Technologien für die ästhetische Produktion von Texten. Andererseits stellt sie das Sprechen selbst als Technik der Lautproduktion in den Vordergrund. Japanisch und Deutsch verfügen z.B. über eine größere Anzahl ähnlicher Laute als Englisch und Deutsch. Im Spanischen wiederum kommt ein dem deutschen "ch" gleich lautendes Phonem vor. Erst die Beachtung der kulturellen Techniken der Lautproduktion sowie der Körpersprache (Gestik, Mimik) ermöglicht es, die vier Personen deutsch klingende, poetische Sätze sprechen zu lassen.



© Lampalzer

"Translation", Multimediale Installation, Videostill und Installationsansicht, 2003

Sprachmedium:
digitale Stimm-aufzeichnung

Sprachform: poetische Texte